

Sommer 2013

Schulkreis

Die Zeitschrift der Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz



Unterricht konkret



Herausgegeben
von der Arbeits-
gemeinschaft der
Rudolf Steiner
Schulen in der Schweiz
www.schulkreis.ch
www.steinerschule.ch

Grammatik

Jeder Einsatz kann Berge versetzen

TAUSENDE VON WALDORFSCHÜLERN HABEN IN DEN LETZTEN JAHREN GEZEIGT, DASS, WENN MENSCHEN SICH ZUSAMMENTUN FÜR EIN GEMEINSAMES ZIEL, DIES EINE KONKRETE VERÄNDERUNG IN DER WELT BEWIRKEN KANN. MIT UNGLAUBLICHER LEISTUNG HABEN AUCH IM JAHR 2012 RUND 240 WALDORFSCHÜLER AUS ÜBER 30 LÄNDERN BEIM WOW-DAY MITGEMACHT UND ÜBER 300'000 EURO GESAMMELT. DAMIT KONNTEN FAST 70 WALDORF- UND SOZIALINITIATIVEN IN 30 LÄNDERN AUCH UNTER SCHWIERIGEN BEDINGUNGEN WEITERARBEITEN UND KINDER AUS ARMEN VERHÄLTNISSEN BETREUEN.

Seit 1994 haben Schüler beim WOW-Day insgesamt 2,5 Millionen Euro erarbeitet und in den letzten vier Jahren konnte die Kampagne grossartige Ergebnisse erzielen. Aber was ist der WOW-Day, der für

werden, bietet der WOW-Day eine wunderbare Gelegenheit, dass sich Werte wie Menschlichkeit, soziale Verantwortung und Weltoffenheit entwickeln. Der WOW-Day will den Schülern vor allem

unterstützt haben, möchten wir unseren herzlichsten Dank aussprechen. Denn nur mit Hilfe ihrer Zuwendungen für die Koordinationsarbeit können wir weiterhin sicherstellen, dass der Erlös vollständig den



Waldorf One World steht? Einmal im Jahr engagieren sich Schüler einen Tag lang für Waldorfinitiativen in aller Welt. Durch künstlerische Aktivitäten oder Jobben in einer Firma sammeln engagierte Kinder und Jugendliche Geld für Waldorfeinrichtungen, die dringend Hilfe benötigen. Besonders überraschend war im letzten Jahr die Teilnahme von Waldorfschulen aus Kasachstan, Moldawien, Slowenien, Polen und Thailand! Im Jahr zuvor hatten bereits Waldorfschulen aus Indien, Brasilien, Kanada, Argentinien und den USA teilgenommen.

WELTOFFENHEIT

Wenn die Aktionen von einem Lehrer pädagogisch und altersgemäss begleitet

die Erfahrung ermöglichen, dass sie die Gesellschaft aktiv mit gestalten können. Ausserdem können sich durch den WOW-Day erste berufliche Einblicke ergeben. Die Resonanz auf die Schülerkampagne zeigt uns den Wunsch der Schüler, konkret mitverfolgen zu können, was mit ihrem Geld bewegt werden konnte. Deshalb kümmern wir uns um anschauliche Berichte und Bilder von den beschenkten Einrichtungen. Wir möchten uns ganz herzlich bei jedem Schüler, Lehrer und Elternteil bedanken, der aktiv dazu beigetragen hat, den WOW-Day so erfolgreich zu gestalten und so vielen Kindern auf der Welt eine bessere Kindheit zu ermöglichen. Auch den Stiftungen und Partnern, die den WOW-Day finanziell

hilfesuchenden Schulen, Kindergärten, Sozialprojekten zugute kommen kann.

«BERGE VERSETZEN»

Der WOW-Day hat sich inzwischen in der Waldorfschulbewegung etabliert und gezeigt, was für ein enormes Potential und welche Kräfte sich entfalten können, wenn sich Schüler für andere Schüler auf der Welt einsetzen: Gemeinsam können Waldorfschüler «Berge versetzen». Es ist klar: Junge Menschen suchen nach Freiräumen für ihre eigenen Initiativen!

Olivia Girard

Kampagneleitung WOW-Day
Initiative der Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners/rt

International

WOW: SchülerInnen aus aller Welt haben mit Initiative und Kreativität 2.5 Millionen Euro erarbeitet – für SchülerInnen aus aller Welt **2**

Schwerpunkt

Satzarten, Wortarten, Zeiten in einer dritten und vierten Klasse: klingt trocken, gelingt aber ganz lebendig, wenn man es anpackt wie Gabriela Gurtner aus Steffisburg **4**

Schulbewegung

Eine Schule für eine ganze Region, klein, fein – und naturverbunden: die Scuola Rudolf Steiner in Scuol **7**

Die Rudolf Steiner Schule St. Gallen hat den «Turnaround» geschafft: Sie wächst wieder, die Stimmung ist gut.

Ein Interview mit der Schulleiterin Elisabeth Anderegg **9**

An der Plattenstrasse in Zürich herrscht Aufbruch- und Umbaustimmung: In acht Jahren soll ein neuer «Doppelstandort» für Steiner Schule und Atelierschule entstehen **10**

Ein «Charity-Dinner» für LivingEducation – auch so setzen sich SchülerInnen wirkungsvoll für soziale Projekte ein **11**

Typisch

Verheiratet, zwei Kinder, kein Auto, kein Fernsehen, Nichtraucher und Atomkraftgegner: So sieht nach einer Neuntklassarbeit die typische Waldorffamilie in Zürich aus **8**

Eurythmie

Und wieder ein Film von Christian Labhart: Der weltweit erste Kinofilm über – Eurythmie; das Jugend-Eurythmie-Projekt «What moves you?» in Berlin **12**

Grundeinkommen

Was brächte das zurzeit viel diskutierte «bedingungslose Grundeinkommen» den Rudolf Steiner Schulen und deren Schul-Eltern? **13**

Statistik

Die positive Entwicklung im Vorschulbereich hält weiter an, die Kindergarten-Angebote hingegen stagnieren. **15**

BEZIEHUNGSKUNDE – NEUE SCHRITTE IN DER ZUSAMMENARBEIT

Die Entwicklung der Beziehungskunde an schweizerischen Rudolf Steiner Schulen tritt nach 6 Jahren in eine neue Phase ein. Von der Ausbreitung dieser Idee wurde im Schulkreis immer wieder berichtet. Inzwischen arbeiten 21 Schulen mit einem eigenen Konzept und versuchen, Aufklärung in den Unterricht der Fächer und der Epochen zu integrieren. Als Basis für die heute notwendigen Informationen von medizinisch oder biologisch kompetenter Seite sehen sie die verstärkte Förderung der Beziehungsfähigkeit im Allgemeinen.

Im kommenden Schuljahr sollen zwei Treffen von Vertretern der beteiligten Schulen stattfinden (14. September 2013 in Lausanne, Frühjahr 2014 in Basel), bei denen die bisher gemachten Erfahrungen und Erkenntnisse ausgetauscht und gemeinsame Forschungs- und Entwicklungsfragen besprochen werden sollen.

Hilfreiche Informationen und Berichte über gelungene pädagogische Erfahrungen auf dem Feld der Beziehungskunde sollen künftig in einem quartalsweise erscheinenden «Rundbrief Beziehungskunde» allen Kollegien zur Verfügung gestellt werden. Dieses Organ wird die Koordinationsstelle der Arbeitsgemeinschaft herausgeben, um die Nachhaltigkeit der bisherigen Bemühungen sicherzustellen und den für die Eigenständigkeit unserer Pädagogik so wichtigen Impuls zu stärken. Christian Bremer/rt



Frei-Raum

Liebe Leserin, lieber Leser

WOW – was für eine prall gefüllte Sommer-Nummer, habe ich mir gesagt, als ich diese «Schulkreis»-Ausgabe Korrektur gelesen habe; und so viele Initiativen, sozialer wie künstlerischer Art: das Bild einer höchst lebendigen, vielfältigen und entwicklungsfreudigen Schul-landschaft. Und mittendrin das Interview mit einer Schulleiterin – bis vor Kurzem noch nahezu undenkbar in Waldorfkreisen. Es tut sich einiges, Verkrustetes bricht auf, Neues bekommt Raum. Verantwortung zu delegieren, offen, klar und eindeutig, das liegt in der Luft; und in der letzten «Schulkreis»-Ausgabe fand sich noch ein Gedanke dazu, eher versteckt: Es könnten auch Eltern sein, die dafür in Frage kämen.

Ja, wir dürfen über neue Formen nachdenken, neue Formen, Verantwortung zu übernehmen, zu teilen, neue Formen verantwortlicher Zusammenarbeit. Es geht nicht darum, vermeintliche Pfründe zu sichern, sondern die jeweils am jeweiligen Ort stimmig(st)en Verhältnisse so einzurichten, dass Frei-Räume entstehen, in denen LehrerInnen und Lehrer, in denen SchülerInnen und Schüler ihre Kreativität an und für einander möglichst unbelastet entfalten können.

Beispiele dafür gibt es viele – auch in dieser «Schulkreis»-Ausgabe wieder. Ich lade Sie, liebe Leserinnen und Leser, ein, daran Anteil zu nehmen: lesend hier im Schulkreis – und natürlich überall dort, wo Sie selbst mit der Rudolf Steiner Schulbewegung in der Schweiz und Liechtenstein in Berührung stehen. Und vielleicht auch andere daran Anteil nehmen zu lassen: Wir sind als Redaktion darauf angewiesen, dass Gutes nicht nur getan – sondern, dass auch darüber gesprochen, geschrieben wird. Schicken Sie uns Ihre Beispiele für lebendige Schulkultur, für erspriessliche Zusammenarbeit, für gute Formfindung – und für lebendigen «Unterricht konkret». Wir sind gespannt – wie Sie (hoffentlich) auf diese Nummer.

Ferien stehen an, Abstand gewinnen, neu starten im Herbst, beschwingt und belebt. Dafür wünsche ich Ihnen: Frei-Raum.

Herzlich

Jörg Undeutsch

IMPRESSUM

SCHULKREIS Zeitschrift der Rudolf Steiner Schulen von: Adliswil, Avrona, Basel, Bern/Ittigen/Langnau, Biel, Birseck, Genève, Ins, Kreuzlingen, Langenthal, Lausanne, Luzern, Münchenstein, Muttetz, Pratteln, St. Gallen, Schaan, Schaffhausen, Schafisheim, Scuol, Solothurn, Steffisburg, Wetzikon, Wil, Winterthur und Zürich

Redaktion:

– Robert Thomas, Carmenstr. 49, 8032 Zürich, Tel. 044 262 25 01, Fax 044 262 25 02, rthomas@access.ch
– Jörg Undeutsch, Weissenbühlweg 14, 3007 Bern, Tel. 031 312 04 52, undeutsch@sunrise.ch

Abos: Marianne Thomas, Carmenstr. 49, 8032 Zürich, Tel. 044 262 25 01, Fax 044 262 25 02, rthomas@access.ch

Einzelabos: Inland Fr. 36.–, Ausland 30 Euro

Produktion/inserate: PUBLIFORM Text & Gestaltung Hp. Buholzer, Postfach 630, 3550 Langnau, 079 263 14 18, info@publiform.ch

	erscheint	Redaktionsschluss	www.schulkreis.ch
Frühling	Ende März	10. Februar	www.steinerschule.ch
Sommer	Ende Juni	10. Mai	Auflage: 6000 Ex.
Herbst	Ende September	10. August	
Winter	Ende Dezember	10. November	



Gabriela Gurtner

GRAMMATIK-UNTERRICHT IN EINER 3. UND 4. KLASSE

«*Das können wir auch!*»

ES IST IMMER EIN KOMPROMISS, DAS AUSWÄHLEN DES UNTERRICHTSTOFFES. NIE SIND ALLE KINDER GERADE GLEICH WEIT IN IHRER ENTWICKLUNG, AUCH IN EINER JAHRGANGSKLASSE NICHT, IN EINER ZWEISTUFIGEN KLASSE IST DIES JEDOCH NOCH OFFENSICHTLICHER. WIE KANN DAS GEWÄHLTE UNTERRICHTSTHEMA TROTZDEM FÜR ALLE KINDER FÖRDERLICH UNTERRICHTET WERDEN? MIT DIESEN FRAGEN IM HINTERGRUND BEREITETE GABRIELA GURTNER DIE ERSTE GROSSE SPRACHLEHR-EPOCHE FÜR IHRE 3. UND 4. KLASSE AN DER RUDOLF STEINER SCHULE BERNER OBERLAND VOR.



Bild: Charlotte Fischer

Da grosse Unterschiede bestehen in der Klasse bezüglich Schreibtempo und Schreibmenge, war es mir ein wichtiges Anliegen, ein

Angebot von Arbeitsmöglichkeiten zum selbständigen Arbeiten bereit zu haben. Die Schülerinnen und Schüler führten parallel zum Sprachlehre-Heft ein Rechtschreibe-Übungsheft, das den Titel trägt: «Das kann ich!» Damit wurden die Namen aller Kinder der Klasse, die Monatsnamen und Wochentage und auch ganze Sätze geübt und gelernt.

Das Vorgehen war immer gleich: korrekt abschreiben – auf der nächsten Heftseite unter dem Titel: «Kann ich es?» die eingeschriebenen Wörter auswendig schreiben – selbständig das Geschriebene korrigieren – die noch nicht korrekt geschriebenen Wörter nochmals sorgfältig

Gabriela Gurtner ist Klassenlehrerin an der RSS Berner Oberland.

schreiben – das Ganze wiederholen, bis von den Kindern selber eingeschrieben werden konnte: »Jetzt kann ich es!« oder von der Lehrerin: »Jetzt kannst du es!« Dazu hatte ich an der Pinnwand hinten im Schulzimmer eine grosse Menge verschiedener Rätsel angeheftet. Die galt es ebenfalls ins Heft »Das kann ich!« einzuschreiben. Doch mussten dazu die Kinder hingehen, lesen, sich möglichst viele Wörter merken, wieder zum Pult gehen und das Rätsel schreiben. Der Anreiz bestand natürlich darin, möglichst viele Rätsel auch herauszufinden. Da begann oft schon vor der Schule ein angeregtes Rätselraten. Dieses Arbeitsangebot war immer bereit, so dass kein Kind fragen musste: «Was soll ich jetzt machen?»

SATZARTEN, WORTARTEN, ZEITEN

Der Schwerpunkt sollte jedoch in der Sprachlehre sein: die Satzarten, die Wortarten und für die 4. Klasse zusätzlich die Zeiten. Die drei verschiedenen Satzarten, Ausrufe-, Frage- und Erzählsatz, waren in den vorangegangenen Schuljahren im Rezitieren und Lesen schon oft gestaltet worden. Dadurch waren sie den Kindern

vertraut und der neue Schritt, diese Sätze auch zu betrachten und zu besprechen, wurde leicht. Hier war ein anderer Zugang möglich als bei Neueingeführtem.

Der erste Schnee im neuen Jahr fiel gerade an dem Tag, an dem die Sprachlehre-Epoche begann. Schaut zum Fenster hinaus! Es schneit! Die Welt wird weiss! Der Schnee glitzert in der Sonne! Freudige Ausrufesätze sprudelten nur so hervor. Dass wir alle unsere Freude damit zum Ausdruck brachten, war deutlich, lag in der Luft. Am nächsten Tag sammelten wir viele weitere Ausrufe-Sätze. Die Schülerinnen und Schüler bekamen die Aufgabe, möglichst verschiedene Ausrufe-Sätze zu finden und die zuhörenden Kinder hatten die Aufgabe, herauszuspüren, welches Gefühl hinter dem jeweiligen Ausruf stecken könnte. An einem weiteren Tag übten wir zusammen das Rufen von Abwehrsätzen, Unangenehm-, Nicht-gerne-haben-Sätzen wie: «Geh weg!», «Lass mich!», «Das will ich nicht!» Dazu habe ich die Kinder mit einer kurzen Erzählung von einem Kind eingestimmt, welches in eine unangenehme Situation geraten war. Einerseits kann die verbale Äusserung von Unbehagen ein physisches Zuschlagen, Stossen usw. verhindern, andererseits kann es Kindern eine Hilfe sein, ihr Unbehagen laut und deutlich kundtun zu können. Dabei bestand die Schwierigkeit, dass die Kinder nicht in ein die Stimme strapazierendes Schreien gerieten, sondern mit geerdetem Rufen ihrem Gegenüber Eindruck machen konnten. Bevor wir weiter zum Fragesatz gingen, durfte jede Schülerin und jeder Schüler seinen momentanen Freudesatz mitteilen. Den Fragesatz

leitete ich ganz von der Sprechmelodie her ein mit einem kauderwelschen Sprüchlein, welches ich in Frage- und Antwort-Klang vortrug. Dass es sich um Frage und Antwort handelte, hörten sofort alle Kinder. Einige Schülerinnen und Schüler hatten sogar Ideen, was der Inhalt der Fragen und Antworten sein könnte. Nun durften die Schülerinnen und Schüler zwei und zwei zusammen selber einander kauderwelsch fragen und darauf antworten. Dieses Spiel ist kürzlich während unserer Frühlingswanderung als lustige Unterhaltung wieder aufgetaucht. Zum Erzählsatz kamen wir mit einer einfachen Wintergeschichte aus lauter Erzählsätzen. Anschliessend erinnerte sich die Klasse an den Beitrag der 8. Klasse an unserer Quartalsfeier. Da hatten die Schülerinnen und Schüler spontan eine Geschichte erfunden, indem jeder einen Satz anfügte. Da war der Ei-

DIE SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER DER VIERTEN KLASSE HABEN IN DER MÜNDLICHEN ARBEIT GERNE MIT DER DRITTEN KLASSE MITGEMACHT. ANDERERSEITS HABEN DRITTKLÄSSLER INTERESSIERT IHRE OHREN GESPITZT, WENN ICH MIT DER VIERTEN KLASSE MÜNDLICH ARBEITETE.

fer in meiner Klasse geweckt: «Das können wir auch!» Also probierten wir diese Art, miteinander eine Geschichte zu erfinden, sofort aus. Das machte so viel Spass, dass die Kinder weiter und weiter Geschichten erfinden wollten. Diese Freude wollte ich nicht bremsen. Deshalb durften nun die Kinder in Zweier- und Dreier-Gruppen eine Wintergeschichte erfinden, diese aufschreiben und vorbereiten zum Vortragen vor der Klasse. Bei den einen sprudelte die Geschichte nur so hervor, bei anderen wurde zuerst Vieles besprochen, beratschlagt und gesucht. Nach dem Aufschreiben der Geschichte wurde das Vorlesen des selber Geschriebenen geübt. Da natürlich nicht alle Gruppen ihre Arbeit gleichzeitig bereit zum Vortragen hatten, konnten wir über mehrere Tage verteilt immer wieder selber erfundene Geschichten hören.

NICHT BEURTEILEN

Besonders gespannt wurden diejenigen Geschichten erwartet, die in der Schule gemeinsam begonnen und anschliessend von den einzelnen Gruppenmitgliedern zu Hause selber fertig geschrieben wurden. Da gab es dann Geschichten, die gleich begannen, aber ein anderes Ende nahmen. Dabei war es mir ein Anliegen, dass der Inhalt der Geschichten weder von mir, noch von der Klasse beurteilt wurde, sondern dass wir alle individuellen Beiträge wertschätzten. Damit erhoffte ich mir, die Kinder für die Zukunft weiter zu ermutigen, eigene Texte zu schreiben. Den grössten Teil der Epoche wollte ich für die dritte Klasse für die Wortarten zur Verfügung haben. Die vierte Klasse sollte sich neu mit dem

Tuwort, dem Verb, als Verwandlungskünstler vertraut machen. Das Verb kann sich verwandeln je nach Person, die etwas tut und uns dazu auch anzeigen, in welcher Zeit jemand etwas tut, getan hat oder tun wird.

Die dritte Klasse sammelte Tu-Wörter nach den folgenden Aspekten: Was tun wir Menschen mit unseren Händen? Mit unserem Mund? Mit unseren Beinen und Füßen? Was tun die Tiere? Was tun die Pflanzen? Was tun die Steine? Die Sonne, Mond und Sterne? Dabei blickten wir zurück auf unsere Erlebnisse in der Zeit unseres Feldbaus, als wir das Gedeihen des Getreides miterleben und selber die ganzen Arbeiten vom Korn zum Brot ausführen konnten.

Die Schülerinnen und Schüler der vierten Klasse haben in der mündlichen Arbeit gerne mit der dritten Klasse mitgemacht. Andererseits haben Drittklässler interessiert ihre Ohren gespitzt, wenn ich mit der vierten Klasse mündlich arbeitete. Während die dritte Klasse Verben suchte, die sich reimen, wie schauen, bauen oder singen, schwingen und ich diese an die Wandtafel schrieb, durften sich die Viertklässler ein Verbenpaar auswählen und daraus eine kurze Geschichte schreiben in der die Verben in möglichst vielen verschiedenen Personenformen vorkamen:

«Ich hüpfte zur Höhle. Du hüpfst auch zur Höhle und schlüpfst hinein. Der Vater ruft: «Er schlüpft hinein!» Wir antworten: «Wir schlüpfen hinein.» Die Mutter fragt: «Ihr schlüpfet hinein?» – «Ja, wir hüpfen und schlüpfen!» Die Eltern sagen: «Sie schlüpfen hinein.»»

Bei den Namenwörtern liebten es die Kinder der

dritten Klasse, Namen von Tieren aufzuschreiben, Tiere auf dem Bauernhof, Tiere in der Luft, Tiere im Wasser und Tiere auf der Erde. Als wir Namenwörter suchten, die Dinge bezeichnen, die unsichtbar sind, da halfen auch die Viertklässler tüchtig mit. Dazu bemerkten die Kinder ganz deutlich, dass alles spürbar ist oder die Wirkung sichtbar ist, wie der Wind, der auf der Haut zu spüren ist, auch wenn man ihn nicht sehen kann – oder die Wut, die am Gesichtsausdruck und an der Gesichtsfarbe abgelesen werden kann. Dazu entwickelten sich tiefgründige Gespräche. Als ich am nächsten Tag der Klasse ankündete, dass wir das wichtigste Wort am Vortag vergessen hätten, waren alle erstaunt. Welches ist denn das wichtigste Wort? Nach einigem Raten und Suchen wurde das Wort Liebe genannt. Damit waren alle einverstanden.

Die Viertklässler bekamen die Hausaufgabe, die Eltern zu fragen, wie es war, als sie klein waren. Davon sollten die Schülerinnen und Schüler ein Erlebnis aus der Kleinkinderzeit aufschreiben, natürlich in der Vergangenheit. Mit grosser Freude wurden die Geschichten an dem folgenden Tag in der Schule vorgelesen. Kleine Streiche und Abenteuer wurden von den Kindern mit Genugtuung dargeboten.

Der Blick in die Zukunft fiel einigen Kindern nicht ganz leicht. So war es eine Hilfe, dass auch der Blick bis zum nächsten Tag ein Blick in die Zukunft ist. Andere Kinder berichteten mit Eifer über ihre Zukunftspläne: «In dreissig Jahren werde ich Urwaldforscher sein und ich werde ganz viele neue Tiere entdecken.» In der folgenden

Fachstunden, in welchen ich die dritte Klasse separat unterrichtete, besprachen die Kinder plötzlich ihre Berufswünsche: »Ich will Tierpflegerin werden.« – «Ich will Pfarrerin werden.» – «Und ich will Mama werden.»

Die unfassbare Kürze der Gegenwart hat die Schülerinnen und Schüler ganz besonders beeindruckt. Was können wir denn von der Gegenwart sagen? Was tun wir gerade jetzt? Ich spreche. Sandro hört zu. Thomas sucht etwas im Pult. Eva zeichnet. In der Pause, nach dem gemeinsamen Znünnen, kam ein kecker Drittklässler zu mir und sagte: «Gäu, itz isch z Znüni scho Vergangeheit».

Obwohl vom Lehrplan her immer wieder Kompromisse nötig sind beim Unterrichten in einer mehrstufigen Klasse, so erlebe ich doch auch eine grosse Bereicherung und gegenseitige Befruchtung der Kinder untereinander. Manches wird schon gehört, was noch kommen wird, anderes kann nochmals wiederholt werden.

Dank all der Beiträge, mit welchen die Schülerinnen und Schüler den Unterricht mitgestalteten, ist die erste Sprachlehr-Epoche ein lebendiges, spannendes Eintauchen in die Grammatik geworden.

Ich freue mich auf die nächste Sprachlehr-Epoche!



Mit den Bergen verbunden

SEIT 12 JAHREN EXISTIERT DIE SCOULA RUDOLF STEINER SCUOL, ETLICHE KINDER HABEN SIE BESUCHT. GLEICHWOHL SCHEINT DIE WAHRNEHMUNG DER SCHULE IN DER ÖFFENTLICHKEIT EHER GERING. DAS MÖCHTE DIE SCHULE JETZT ÄNDERN. EIN NEUES LOGO ZEIGT IHRE VERBUNDENHEIT MIT DER UMGEBENDEN BERGWELT, DIE DEN SCHULALLTAG NACHHALTIG PRÄGT. AUCH DIE HOMEPAGE DER SCHULE HAT EIN NEUES GEWAND BEKOMMEN. UND UM VERÄNDERTEN BEDÜRFNISSEN DER FAMILIEN MEHR ZU ENTSPRECHEN UND KINDERN AUS WEITER ENTFERNTEN GEBIETEN DEN SCHULBESUCH DER SCOULA RUDOLF STEINER SCUOL ZU ERMÖGLICHEN, PLANT DIE SCHULE NEUE TAGESSTRUKTUREN AB DEM SOMMER 2013.

Es war im Mai 2000, als einige Eltern und Lehrer mit Engagement und viel Idealismus die Scoula Rudolf Steiner Scuol (damals Scoula Libra) gründeten, um im August desselben Jahres mit 21 Schülerinnen und Schülern tatsächlich zu starten. Zusammen mit der Bergschule Avrona, einem Sonderschulinternat oberhalb von Scuol, ist sie die einzige Rudolf Steiner Schule im romanisch sprachigen Gebiet und gegenwärtig in Graubünden überhaupt.

ALTERSGEMISCHTE GRUPPEN

Die Pädagogik Rudolf Steiners in altersgemischten Gruppen umzusetzen, bildete die grosse Herausforderung der ersten Jahre, werden doch in der Scoula Rudolf Steiner Scuol (wie in Regelschulen kleinerer Dörfer auch) Kinder verschiedener Klassenstufen gemeinsam unterrichtet, gegenwärtig 12 Kinder in zwei Mehrklassengruppen, eingeteilt in die erste bis vierte und fünfte bis achte Klasse. Über die Jahre ist ein bewährtes Konzept entstanden, welches sich neben den klassischen Elementen der Waldorfpädagogik durch eines besonders auszeichnet: den Einbezug der Berge. Sie umgeben die Schule und prägen den Schulalltag. Das gesamte Schuljahr über unternehmen die



Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit den Lehrern Berg- oder Skitouren, gehen klettern oder langlaufen – oder gar holzen in S-Charl. Nicht nur die sportliche Leistung, die Erfahrung und Überwindung der eigenen Grenzen stehen dabei im Mittelpunkt; das Erleben der Natur, das Eins-Sein mit ihr sind ebenso wichtig.

Wie an allen Rudolf Steiner Schulen spielt



auch das künstlerische Element an der Scoula Rudolf Steiner Scuol eine besondere Rolle. Bild, Form und Farbe, Sprache, Ton und Klang ziehen sich durch den gesamten Unterricht als Mittel einer ganzheitlichen Bildung, die die individuelle Entwicklung des jungen Menschen ins Zentrum stellt.

NEUE TAGESSTRUKTUR

Während der letzten Zeit sind ver-

mehrt Schüler aus der weiteren Region zur Scoula Rudolf Steiner Scuol gestossen. Um lange Fahrwege zu vermeiden, wohnen sie teilweise bei Schulfamilien aus Scuol. Nun lassen die vom neuen Schulgesetz verlangte Tagesstruktur und erneute Anfragen von weiter entfernt lebenden Familien die Schule ihr Angebot grundsätzlich überdenken: Wie kann sie den veränderten Bedürfnissen besser ent-

sprechen? So planen Lehrer und Eltern, den Unterricht morgens später zu beginnen (8.45 Uhr) und die Mittagspause zu verkürzen, an einigen Tagen in der Woche ein Mittagessen anzubieten und auch Zeit für die Hausaufgaben zu integrieren. Dank dieser neuen Tagesstruktur wird die Scoula Rudolf Steiner Scuol auch für Schüler aus der Region Davos, Klosters, Prättigau gut erreichbar.

Sibylle Ovenstone
Sonja Heinrich

www.scoulasteiner-scuol.ch

Die «typische» Waldorf-Familie

FÜR GEWÖHNLICH NEIGEN STATISTIKEN ÜBER DIE CHARAKTERISTIKA BESTIMMTER ZIELGRUPPEN DAZU, DEN LESER ZU LANGWEILEN: SPÄTESTENS BEI DER SIEBTEN FRAGE ÜBERLEGT MAN IM STILLEN, OB UND WO DENN NUN DER ÜBERRASCHUNGSKNÜLLER KOMMT.

DIE 9.-KLASSARBEIT HINGEGEN, DIE FRANZISKUS JAKLIN IM FEBRUAR DIESES JAHRES SEINEM LEHRER KARLHEINZ LAUER ÜBERGAB, BESTICHT MIT IHRER STATISTISCHEN ERHEBUNG DURCH INTERESSANTE FRAGESTELLUNGEN ÜBER ELTERNCHAFT UND EHEMALIGE DER RUDOLF STEINER SCHULE PLATTENSTRASSE, SPANNENDE INTERPRETATIONEN DER ERGEBNISSE UND VOR ALLEM DURCH HERZERFRISCHENDE PERSÖNLICHE KOMMENTARE.

Sie leben als verheiratetes Elternpaar, das zwei Kinder in die Rudolf Steiner Schule schickt, und bevorzugen ein Leben ohne eigenes Auto und Fernseher? Sie sind nichtrauchender «Anthroposoph mit Einschränkung», der an Gott oder eine göttliche Kraft glaubt, und favorisieren als Atomkraftgegner die grüne Partei? Wenn all diese Eigenschaften auf Sie zutreffen, dann gehören Sie zur Spezies der «typischen Waldorfmütter und -väter» an der Rudolf Steiner Schule Zürich! Diese Typologie hat Franziskus Jaklin aus den Ergebnissen einer Umfrage entwickelt, die er unter 110 aktuellen Elternhäusern und 90 ehemaligen Schülerinnen und Schülern durchgeführt hat. «Ich interessiere mich sehr für unsere Schule und wollte mir daher ein Bild über die derzeitigen Elternhäuser einerseits und die Ehemaligen andererseits machen», begründet der heutige Atelierschüler die damalige Entscheidung für das Thema seiner 9.-Klassarbeit. Natürlich seien die Ergebnisse nur eingeschränkt repräsentativ, betont Franziskus Jaklin. Aber immerhin über 60 Prozent der Eltern und rund die Hälfte der Ehemaligen schickten die Fragebögen mit oft sehr ausführlichen Antworten wieder zurück; von einigen erhielt er zu seiner Freude sogar Briefe und interessierte Anrufe. Die Jahrgänge der Ehemaligen waren dabei sehr gemischt – sogar aus dem Gründungsjahrgang der Schule erhielt der Schüler Feedbacks auf seine 23 Fragen. Die einzelnen Ergebnisse der Befragung reichen von «Waldorfklichee voll bestätigt» bis zu «Hätte man nicht gedacht!» und geben sehr interessante Einblicke in die Wahrnehmung der Schule aus Sicht von Ehemaligen sowie von Müttern und Vätern der heutigen Schülergemeinschaft.

BEWUSSTE ENTSCHEIDUNG

Von den derzeitigen Eltern gaben immerhin über 55 Prozent an, selbst keine Rudolf Steiner Schule besucht zu haben; nur sechs Prozent bezeichneten sich als «überzeugte Anthroposophen». Jaklin zieht daraus den Schluss, dass deren Entscheidung für die Rudolf Steiner Schule an der Plattenstrasse wohl «eine sehr bewusste, nicht naheliegende» ist. Als Hauptbeweggründe zählen für die Eltern, dass sie sich von der Schule eine ganzheitliche Förderung, das Eingehen auf die Individualität und den persönlichen Leistungsstand ihrer Kinder sowie einen geringen Leistungsdruck und einen guten sozialen Um-

gang erwarten. Bei der Frage «Wie viele Kinder haben Sie, die zurzeit unsere Schule besuchen, diese besucht haben oder sie besuchen werden?» gaben über 40 Prozent zwei Kinder an. Bemerkenswert waren für Jaklin die weiteren Ergebnisse: Insgesamt 23 Prozent der Eltern schicken sogar drei bis zu sechs Kinder an die Plattenstrasse: «Meiner Meinung nach spricht die Schule eine gewisse Gesellschaftsgruppe an, die weniger auf ökonomische Werte setzt als vielmehr auf menschliche», so Jaklins Vermutung. «Sie sind in einem besonders hohen Mass bereit, sich zugunsten ihrer Kinder finanziell einzuschränken und zeitlich zu engagieren.» Für Jaklin unerwartet niedrig ist jedoch die Zahl der Elternteile, die wegen der Erziehung des Kindes bzw. der Kinder nicht erwerbstätig sind: Nur in knapp 28 Prozent der Familien bleibt ein Elternteil zu Hause. «Dies passt nicht in mein Bild von der Waldorfpädagogik, nach welchem der Entwicklung des Kindes viel Raum und Zeit geschenkt wird.» Für die Schule zieht er aus dem hohen Anteil der erwerbstätigen Eltern jedoch eine wichtige Schlussfolgerung: «So ist es hier besonders wertvoll, dass die Rudolf Steiner Schule eine Geborgenheit und einen Schutzraum für die Entwicklung des Kindes bietet.» Dieser Pluspunkt der Schule sei auch angesichts der Tatsache bedeutend, dass immerhin 20 Prozent der Eltern alleinerziehend sind bzw. getrennt leben.

NÄHE ZUM MENSCHEN

Was die Berufswahl der Eltern angeht, brachte die Auswertung für Jaklin kaum Überraschendes: 40 Prozent der Mütter gaben an, als Lehrerinnen zu arbeiten oder im pädagogischen Bereich tätig zu sein. Gut vertreten sind des Weiteren die handwerklichen und die musischen/künstlerischen/schauspielerischen Bereiche sowie der Pflegeberuf: Dieser setze, so verknüpft Jaklin Berufs- und Schulwahl, ein bestimmtes Menschenbild und eine gewisse Nähe zum Menschen voraus, was ja auch in der Waldorfpädagogik von grosser Wichtigkeit sei. Erstaunlich hingegen fand er die Ergebnisse der gleichen Frage bei den Ehemaligen: Dort sind die Handwerker und die im Pflegeberuf Tätigen mit nur je knapp drei Prozent signifikant weniger vertreten als die 25 Prozent der Befragten, die ihr Einkommen im Verkauf oder dem Wirtschaftswesen erzielen.

Das typische Waldorfklichee wiederum bestätigte sich für ihn bei der Frage «Sind Sie im Besitz eines Fernsehers bzw. eines Autos?». 60 Prozent der Eltern und 40 Prozent der Ehemaligen verzichteten auf einen Fernseher; 43 Prozent der Eltern und über ein Drittel der Ehemaligen bestreiten ihre Mobilität lieber ohne ein eigenes Auto. Dies steht im krassen Gegensatz zur gesamtschweizerischen Statistik, in der über 30 Prozent aller Haushalte sogar mehrere Pkw besitzen! Im Vergleich zum Schweizer und Zürcher Durchschnitt sind «unsere» Schuleltern zudem auch «drastisch grüner ausgerichtet»: 35 Prozent favorisieren die GP, hingegen nur ein Prozent die SVP, weniger als fünf Prozent die FDP – allesamt Werte, die sich deutlich von schweizerischen Umfragewerten unterscheiden. Auf das unter Steiner-Schuleltern weit verbreitete, grosse Umwelt- und Gesundheitsbewusstsein deutet auch die hohe Zahl der Atomkraftgegner (93,5 Prozent) sowie der Nichtraucher (78 Prozent) hin.

GEWISSER INDIVIDUALISMUS

Was bei Eltern wie Ehemaligen erstaunt: Ein hoher Anteil (fast 20 Prozent bei den Eltern und 37 Prozent der Ehemaligen) kann sich für keine Partei begeistern. Dieser Umstand hat aus Sicht von Franziskus Jaklin jedoch nichts mit politischer Gleichgültigkeit zu tun: «Das liegt daran, dass keine Partei ihren Vorstellungen entspricht. Und das wiederum kann damit zusammenhängen, dass die Schule zu einem gewissen Individualismus führt.»

Jaklins positiver Interpretationswille erschöpft sich jedoch bei Frage 17 an die heutigen Eltern: Nicht einmal die Hälfte kennt den Gründungs-ort der ersten Waldorfschule – «Stuttgart» wäre die richtige Antwort. «Hier», so kommentiert er knapp, «hätte ich mir mehr Kenntnisse erwartet.»

Bei der Befragung der vormaligen Schüler und Schülerinnen fällt in der Gesamtsicht vor allem die überaus wohlwollende Bewertung ihrer Schulzeit sowie eine nach wie vor tiefe Verbundenheit mit der Schule auf: 80 Prozent geben an, den Unterricht gerne besucht zu haben, über 70 Prozent fühlten sich gut auf das Leben vorbereitet und 2/3 der Befragten sind der Schule noch sehr verbunden und besuchen daher regelmässig Veranstaltungen und Feste an der Plattenstrasse. Diese überaus positive Haltung führt Jaklin

Erfolg mit Schulleitung

«SCHULLEITUNG, SCHULLEITUNGSSTELLVERTRETUNG IST ETWAS GUTES, WENN SIE KLAR DYNAMISCH DELEGIERT IST UND TRANSPARENT ARBEITET. JEMAND ÜBERNIMMT IMMER FÜHRUNG, AUCH INOFFIZIELLE, ES IST FÜR DIE SCHULE BESSER, WENN DIE FÜHRUNGSAUFGABEN DELEGIERT UND DEKLARIERT SIND VON DER GEMEINSCHAFT.», MEINT SCHULLEITERIN ELISABETH ANDEREGG IM INTERVIEW MIT ROBERT THOMAS.

auf die Tatsache zurück, dass «die Schule es schafft, eine persönliche Bindung an die Schüler zu knüpfen». In guter Erinnerung haben die Ehemaligen vor allem die Klassenspiele, das Erlernen manueller Fähigkeiten, «wunderbare Lehrer» und insgesamt eine «lehrreiche, liebevolle, kreative und spannende Zeit, die zu Selbstvertrauen und sozialer Kompetenz verholfen hat».

Und diese positive Retrospektive kann anscheinend auch nicht durch «das grösste schulische Drama», nach dem Jaklin die ehemaligen Schülerinnen und Schüler gefragt hat, getrübt werden: Von «Eurythmie, was sonst» über die Konfrontation mit Lehrern, die an den Haaren rissen oder gar zuschlugen, bis hin zu der Aussage «Als ich merkte, dass ich dümmer bin, als ich mir wünschte» reicht hier das Spektrum der Antworten. Als störend wurden zudem die Umschulung von Links- auf Rechtshänder, die «Sportfeindlichkeit» sowie der schlechte Ruf der Rudolf Steiner Schule in der Gesellschaft angeführt. «Viele dieser Aspekte, die da genannt wurden, haben sich im Laufe der Zeit verbessert», betont Jaklin. «Bis auf den Aspekt des schlechten Rufes: Jeder Steiner-Schüler kennt die Situation, in der er sich wegen der Schule rechtfertigen muss.»

AUFS LEBEN VORBEREITET

Insgesamt über 40 Fragen und ein Vielfaches an individuellen Antworten... was war denn für den Verfasser selbst das eindrücklichste Ergebnis seines Versuches einer «Charakterisierung der heutigen Elternschaft und der ehemaligen Schüler der Rudolf Steiner Schule Zürich»? «Dass sich eine so grosse Zahl von Ehemaligen durch unsere Schule sehr gut aufs Leben vorbereitet fühlte. Und dass sowohl die heutigen Eltern als auch die Ehemaligen der Schule ein ausgezeichnetes Zeugnis ausstellen. Das freut mich, denn ich selbst geniesse meine Schulzeit auch.»

Stefanie Wolff-Heinze

Die Rudolf Steiner St. Gallen, gegründet 1971, hat Höhen und Tiefen erlebt. Die Schule hat jahrelang gegen eine kontinuierliche Schrumpfung gekämpft. Seit rund zwei Jahre wächst die Schülerzahl wieder, die Zufriedenheit der Elternschaft ist spürbar. Was ist geschehen?

Die Schule wurde neu strukturiert, eine Schulleitung mit Zeit, Freude und mit Kenntnissen der Selbstverwaltung wurde eingesetzt und akzeptiert. Der Vorstand hat den Erneuerungsprozess angestossen und arbeitet eng mit der Schulleitung und dem Kollegium zusammen. Von allen Beteiligten wurde sehr viel Mut entwickelt. Die Eltern haben eine direkte Ansprechperson, die Fragen beantwortet, Probleme mit Eltern und Lehrpersonen zusammen sofort angeht und wo möglich löst. Diese Tatsache hat viel Ruhe reingebracht und führte dazu, dass keine ausserplanmässigen Abgänge mehr erfolgten.

Ist diese neue geschaffene Situation das Ergebnis von ganzen bestimmten Massnahmen?

Eine wichtige Rolle kommt dem Konvent zu. Das ist ein Gremium, das sich zwei Mal im Jahr trifft und aus Kollegium und Vorstandsmitgliedern besteht. Er hat die Aufgabe, Schulentwicklungsfragen gemeinsam zu durchdenken und für den Entscheid vorzubereiten. Die Öffentlichkeitsarbeit wird sehr professionell betrieben. Alle 6 Wochen wurde ein Orientierungsabend durchgeführt. Der einzelnen Aufnahmesituation wurde von der Schulleitung und der Klassenlehrperson viel Aufmerksamkeit und Zeit gewidmet. Die Eltern sind sehr offen in der Zusammenarbeit.

Was hat die Schule aus der Vergangenheit gelernt?

Schulleitung, Schulleitungsstellvertretung ist etwas Gutes, wenn sie klar dynamisch delegiert ist und transparent arbeitet. Sie behält die Übersicht über die laufenden Prozesse, die immer von allen neu ergriffen und getragen werden müssen. Führung in selbstverwalteten Institutionen kann gelingen, wenn sie immer wieder gemeinsam gewollt ist. Jemand übernimmt immer Führung, auch inoffizielle, es ist für die Schule besser, wenn die Führungsaufgaben delegiert und deklariert sind von der Gemeinschaft. Entscheidungen werden immer vom Kollegium geführt. Die Schulleitung hat die Übersicht über alle Prozesse, was sehr hilfreich ist.



Frau Andereg – Sie sind bekannt für Schulerrettungen in der Rudolf Steiner Schulbewegung. Sie haben diesen Turnaround mit dem Vorstand und dem Kollegium mitgestaltet; haben Sie ein Rezept dafür?

Ein Rezept nicht, aber eine deutliche innere Haltung: Alleine kann niemand eine Schule retten. Gemeinsame pädagogische Arbeit ist entscheidend. Offenheit für die Anliegen der KollegInnen und die Notwendigkeiten der Institution, klare Prozessführung, Freude an der gemeinsamen Arbeit und die Schaffung einer Struktur, die von allen, die an der Schule verbleiben, bewusst gewollt ist. Aufbruchstimmung im Kollegium schaffen. Wichtig erscheint mir, dass alle Lehrpersonen über eine Waldorfausbildung verfügen.

Neue Herausforderungen sind da: Welche Prioritäten setzen Sie für die kommende Schulentwicklung?

Die Teilung von drei Doppelklassen in 6 Einzelklassen steht im Schuljahr 2013/14 bevor. Damit verbunden ist die Kündigung von Mietverhältnissen und der Ausbau einzelner Klassenzimmer, d.h. auch ein grösserer finanzieller Aufwand. Diese Entwicklung bedeutet, dass wir 3 neue Lehrpersonen einstellen müssen. Wir nehmen damit ein Risiko auf uns. Wenn wir diesen Schritt nicht wagen würden, könnte die Schule nicht wachsen. Eine weitere grössere Herausforderung ist die Regionalisierung mit der Rudolf Steiner Schule Wil, die wir anstreben, ähnlich wie in Bern, Ittigen, Langnau.

Gemeinsam für eine Schule der Zukunft

Vor bald zehn Jahren gründeten die Steiner Schulen Zürich und Sihlau eine gemeinsame Mittelschule, die Atelierschule, der sich dann auch Winterthur als weitere Trägerschule anschloss. Die Atelierschule setzt ein neues Schulkonzept um. Die Bildungsgänge der Integrativen Mittelschule (IMS) führen zur

Hochschule (eidgenössisch anerkannte Maturität nach 13. Klasse) oder zu Anschlüssen an die Berufsbildung. Eine Erfolgsgeschichte, die heute immer mehr Schüler anzieht. Bereits werden die Klassen dreizügig geführt.

Dieser Erfolg wirkt sich auch auf die unteren Klassen aus. Zudem bauten alle Schulen ihre Vorschulstufe und den Kinderhort aus. Das alles führte dazu, dass die vier Schulen seit längerer Zeit mit Platzproblemen zu kämpfen haben. Das Raumangebot erfüllt immer weniger die Anforderungen an einen zeitgemässen Schulbetrieb, die Infrastruktur und die Bausubstanz sind veraltet und haben einen zum Teil erheblichen Renovationsstau. Es fehlt an allen Ecken und Enden.

BAUPROJEKTE AN DREI STANDORTEN

An allen beteiligten Schulen wurden deshalb Bauprojekte entwickelt, die in den nächsten Jahren realisiert werden sollen. An der Rudolf Steiner Schule Sihlau soll das Schulgebäude durch einen Kopfbau erweitert werden. Winterthur plant einen Neubau sowie den Umbau des bestehenden Backsteinschulhauses. An der Plattenstrasse entstand die Vision des ausgebauten Doppelstandortes, an dem alle ihren Platz haben werden – von der Spielgruppe bis zur Maturität. An diesem Standort sind acht Teilprojekte geplant. Mit dem ersten Projekten wurde bereits begonnen: An der Plattenstrasse 77 entsteht ein Atelierhaus mit Ateliers und Werkstätten für alle Bereiche des bildnerischen Gestaltens. Die Planung für zwei weitere Projekte – ein Schulhaus für den Fachunterricht der Atelierschule sowie

AN DEN STEINER SCHULEN WINTERTHUR, SIHLAU UND ZÜRICH SOWIE AN DER ATELIERSCHULE ZÜRICH HERRSCHT AUFBRUCHSTIMMUNG. DAS ERFREULICHE WACHSTUM DER LETZTEN JAHRE FÜHRTE DAZU, DASS ALLE VIER SCHULEN MIT PLATZPROBLEMEN ZU KÄMPFEN HABEN. DESHALB SOLLEN IN DEN NÄCHSTEN SIEBEN JAHREN 45,5 MILLIONEN FRANKEN IN NEUBAUTEN UND RENOVATIONEN INVESTIERT WERDEN. DIESE GROSSE HERAUSFORDERUNG MÖCHTEN DIE VIER SCHULEN ALS SCHULVERBUND MEISTERN UND MIT VEREINTEN KRÄFTEN FREIRÄUME SCHAFFEN FÜR EINE SCHULE DER ZUKUNFT.

ein Laborhaus für den naturwissenschaftlichen Unterricht – sind bereits fortgeschritten.

Der Entscheid, den Standort an der Plattenstrasse auszubauen, basiert auf zahlreichen Analysen, Machbarkeitsstudien und Kostenvergleichen. Die Lage an der Plattenstrasse ist sowohl für die Rudolf Steiner Schule Zürich als auch für die Atelierschule und ihre Trägerschulen ideal. Der Doppelstandort entspricht auch den pädagogischen Grundsätzen der Schule und schafft einen Ort, an dem alle ihren Platz haben werden – von der Spielgruppe bis zur Maturität – und sich eine starke Schulgemeinschaft weiterentwickeln kann.

REALISIERUNG IN ETAPPEN

Damit der Schulbetrieb während der ganzen Bauzeit aufrecht erhalten werden kann, wird in Etappen gebaut. Dabei muss teilweise mit Unterstützung von Stadt und Kanton auf Provisorien ausgewichen werden. Die sukzessive Realisierung der Neu- und Umbauten bringt schon mit der ersten Etappe deutliche Verbesserungen für den Unterricht.

DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE

Bauzeit: 2013 bis 2020
 Kosten: total 45,5 Millionen Franken
 – davon 35 Millionen Franken am Doppelstandort Plattenstrasse Zürich
 – 3 Millionen Franken an der Steinerschule Sihlau
 – 4 bis max. 7,5 Millionen Franken in Winterthur
 davon jeweils 50% durch Fundraising (Eigenkapital) und 50% durch Fremdkapital finanziert
 Infos: www.freiraum-schaffen.ch

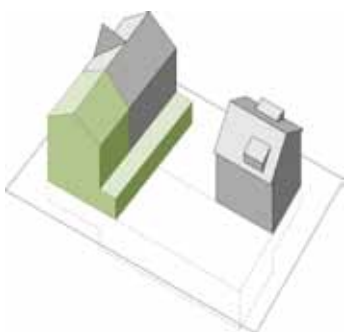
SOLIDE FINANZIERUNG

Die Finanzierung der Bauprojekte soll die Betriebsrechnung der beteiligten Schulen heute und in Zukunft so wenig wie möglich belasten. Deshalb wurde beschlossen, dass der Anteil von Fremdkapital in Form von u.a.

Hypothekendarlehen und zinslosen Darlehen von Freunden der Schule maximal 50 % betragen soll. Die Grundlage der Finanzierung sollen Eigenmittel der Schulen und der Stiftung im Betrag von 22,5 Millionen Franken bilden, die im Rahmen eines auf fünf Jahre angelegten Gesamtprojekts Fundraising durch Spenden und Zuwendungen von Privatpersonen, Unternehmen, der öffentlichen Hand und von Stiftungen erbracht werden sollen. Für die Schulliegenschaften des Doppelstandortes an der Plattenstrasse ist eine Immobilienstiftung geplant.

JEDER BEITRAG ZÄHLT

Um dieses Ziel zu erreichen, braucht es eine breite Basis an Fundraising-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ein Grundstein dafür wurde ab Mitte 2012 mit Workshops gelegt. Heute engagieren sich gegen 100 Eltern und Freunde der Schulen in den zahlreichen Fundraising-Projekten. Jeder und jede kann etwas zum Erfolg des Fundraising beitragen – mit eigenen Ideen für Fundraising-Aktionen, als BotschafterIn oder auch als GeldgeberIn. Jeder Beitrag zählt, viele Schritte werden zum Ziel führen. Der Einsatz lohnt sich, denn für die Zukunft der Steiner Schulen Zürich, Winterthur, Sihlau und der Atelierschule ist es entscheidend, dass diese Bauprojekte realisiert werden können. Nur so werden diese Schulen auch in Zukunft in der Lage sein, Kinder und junge Menschen auf ihrem Weg zu unterstützen und zu fördern und damit einen wichtigen Beitrag für unsere Gesellschaft und die Welt zu leisten. Helfen Sie mit, Freiräume zu schaffen, für eine Schule der Zukunft! Luzia Campell-Fromm



Mögliche Erweiterung des Backsteinschulhauses der Rudolf Steiner Schule Winterthur



Visualisierung des geplanten Kopfbaus an der Rudolf Steiner Schule Sihlau



Übersicht über die Teilprojekte am Doppelstandort an der Plattenstrasse in Zürich

Ein musikalischer und kulinarischer Ausflug nach Pakistan

Es begann letztes Jahr im Frühjahr, als die 13. Klassen der Atelierschule Zürich im Rahmen des Ergänzungsfaches Geschichte die Mahmud Moschee am Balgrist besuchten. Dr. Yahya Hassan Bajwa hielt im Gebetsraum einen Vortrag über den Islam. Während eines Überblicks über die Baugeschichte der Moschee erwähnte er, dass er als Junge die gläserne Kuppel geputzt habe. In der Mahmud Moschee befand sich sein Elternhaus. Mit 14 Jahren hatte Dr. Bajwa die Idee, eine kleine Internatsschule, ein Spital und weitere Projekte für Waisenkinder und alleinstehende Frauen in Pakistan aufzubauen. Inzwischen besteht das Hilfswerk «LivingEducation» aus einer Internatsschule für Mädchen in Islamabad, mehreren Kindergärten, einem Menschenrechtsbüro für Frauen, einem Ausbildungsseminar für Kindergärtnerinnen und Gesundheitsprojekten.

CHARITY-DINNER

In Planung sind weitere Schulprojekte und ein Altersheim für Bedürftige. Seit 2012 arbeitet «LivingEducation» mit der Frauenorganisation Tarango aus Bangladesch zusammen. Ein Frauenteam aus Bangladesch wird im Oktober pakistanische Frauen in einem Microfinance-Projekt ausbilden. Tarango-Produkte, Frauentaschen aus Jute und wiederverwendeten Zementsäcken, werden bereits in Europa, den USA, Australien und demnächst in Zürich verkauft. Die Idee, ein Charity-Dinner für «LivingEducation» zu veranstalten, hatten die 13. Klassen 2012 an jenem Besuchsmorgen. Die Klassen organisierten im

Rahmen des Ergänzungsfaches Geschichte einen Anlass, der mit einem Charity-Dinner, musikalischen Beiträgen der Schüler unter der Leitung des Tablarspielers Thomas Eder und einer Modeschau auf viel positives Echo stiess. Gross war das Bedürfnis, auch in diesem Jahr ein Charity-Dinner zu veranstalten. Neben den Vorbereitungen für die Matura organisierten sich die SchülerInnen in verschiedenen Gruppen. Am 1. März veranstalteten sie einen wunderbaren Abend mit zahlreichen Gästen. Auf dem Programm standen Musikbeiträge unter der Leitung von Thomas Eder, Bauchtänze, Beiträge und Interviews mit den Begründern von «LivingEducation», Dr. Yahya Hassan Bajwa und Fida Hussain Waraich, mit Albert Mehr, ehemaliger Generalkonsul, Ruth Zumbühl und Yanik Sousa von Maturaaid Afrika. Verwöhnt wurden die 140 Gäste mit einem aufwändig kreierten Menü.

ENTWICKLUNGSARBEIT

Ein Höhepunkt war der Gesang eines tibetischen Mönches, zurzeit tätig an der Atelierschule. Auch in diesem Jahr erhalten alle MaturantInnen der Atelierschule ein Referenzschreiben für ihre geleistete Entwicklungsarbeit - die bedürftigen Kindern, Jugendlichen und Frauen in Pakistan und Bangladesch weiterhin Möglichkeiten gibt, sich bei livingEducation und Tarango ausbilden zu lassen und für sich und ihre Familien Existenzgrundlagen für die Zukunft zu schaffen.

Manuela Gruber-Goldbaum



What Moves You?

ES WAR DAS WOHL GRÖSSTE JUGEND-EURYTHMIE-PROJEKT BISHER WELTWEIT: WHAT MOVES YOU. DER GLEICHNAMIGE FILM VON DOKUMENTAR-FILMER CHRISTIAN LABHART («ZUM ABSCHIED MOZART», «APPASSIONATA!») IST DER ERSTE ABENDFÜLLENDE FILM ÜBER EURYTHMIE, DER JE AUF GROSSE LEINWÄNDE KAM.

Im Sommer 2012, im hundertsten Geburtsjahr der Eurythmie, machten sich über 80 junge Menschen aus aller Welt auf nach Berlin, um sich vier Wochen lang intensiv mit Eurythmie auseinander zu setzen. Sie kamen aus 14 Nationen, von Argentinien über Brasilien und den USA, aus Europa, Asien und Neuseeland. Sie waren zwischen 17 bis 23 Jahren alt und brachten fast alle Vorkenntnisse in Eurythmie mit. Manche von ihnen hatten bereits früher an Projekten mitgewirkt (z.B. in der Schule), für andere war es völlig neu, mit so vielen anderen zusammen an einem derartigen Auftrag zu arbeiten. Auf dem Programm stand ein ehrgeiziges Ziel: Ludwig van Beethovens berühmte 5. Symphonie und ein zeitgenössisches Stück von Arvo Pärt eurythmisch auf die Bühne zu bringen. In Berlin treffen die Jugendlichen auf ein internationales Team aus erfahrenen Choreografen

und Künstlern, ein unermüdetes Team freiwilliger Helfer, ein erstklassiges Jugendorchester von einem der besten Konservatorien Russlands - und auf die Crew des mehrfach ausgezeichneten Dokumentarfilmers Christian Labhart, der das Projekt mit der Kamera begleitet hat. Der Film zeigt – ähnlich wie «Rhythm is it!» – die Entwicklung des künstlerisch-pädagogischen Prozesses während der vier Wochen. Wir erleben Sternstunden und Rückschläge, Hoffnungen und Enttäuschungen auf dem Weg zur Aufführung. Dabei richtet sich der Fokus immer wieder auf einzelne Protagonisten, die näher begleitet werden, während der Proben, bei gemeinsamen Ausflügen in die Stadt und auf der Bühne: Johanna Paula (18) aus Weimar, Jack (18) aus Wellington, Neuseeland, Johanna (17) aus Mutlangen, Julie (19) aus Strasbourg und Sofya (19) aus Moskau. In kurzen Einspielungen kommen daneben

die sieben Choreografen und der Projektleiter zu Wort: Wie entstand das Projekt? Wo liegen die Herausforderungen in der Arbeit? Und: Was bedeutet es eigentlich, Eurythmie zu machen? Darauf gibt der Film keine direkte Antwort. Im Mittelpunkt stehen die Jugendlichen – und die machen Eurythmie; wir verfolgen die Schritte von den ersten eher zaghaften und kargen gemeinsamen Übungen bis zum furiosen Finale auf der Bühne, in Gewändern und Schleiern, in wundervoll wechselnde Lichtstimmungen getaucht. Mit den Jugendlichen tasten wir uns vor in das geheimnisvolle Gebiet der Eurythmie – ohne dass irgendetwas abschliessend erklärt würde. Es bleibt ein Mysterium. Ein schönes, bewegendes Mysterium.

Jörg Undeutsch

Der Film startet am 12. September in ausgewählten Kinos. Weitere Informationen: www.whatmovesyou-film.com.

WIE DER FILM ENTSTAND

Bewegung, Direktheit, Spontaneität

«Als ich mich im Winter 2012 mit dem Filmprojekt WHAT MOVES YOU zu beschäftigen begann, war ich unsicher. Eurythmie war nicht gerade mein bevorzugtes Beschäftigungsfeld. Immer wieder passierte es mir, dass ich bei Aufführungen einschliefe. Und jetzt genau darüber einen Film machen? Die rund 80 Jugendlichen, die für einen Monat in der Metropole Berlin einen Eurythmie-Prozess durchmachten, waren der Grund, dass ich zusagte. Es sollte kein Werbefilm über eine heile Welt werden, ich wollte Krisen und Abstürze, Streit und Reibungen, ja sogar Reibereien zeigen.

Am 7. Juli landete unsere Crew in Berlin. Bald wurde mir klar, dass es um die Dynamik der Bewegung und die Interaktionen zwischen den Jugendlichen und ihren Dozenten ging. Ein scheuer Blick, ein verstecktes Gähnen, ein Schmunzeln oder eine unwirsche Reaktion - das waren Perlen des Augenblicks, die wir einzufangen versuchten. Mich beeindruckte die starke seelische Verbundenheit

der Jugendlichen mit den Bewegungen ihres Körpers. Und was war mit den Krisen? Irgendwie verblasste mein ursprünglich kritischer Ansatz zunehmend. Es war schlicht so viel Bewegung, Direktheit, Spontaneität und soziale Kompetenz in diesem Bienenhaus der Dahlemer Schule zu spüren, dass ich genügend Stoff fand, der dokumentiert werden wollte.

Dann kam die dritte Woche. Vieles wurde zäh, schmerzende Beine, verletzte Gelenke, Konflikte, Tränen und ein plötzlicher Abschied. Oft waren wir mit der Kamera zu spät, es blieb uns nur noch, über Krisen zu reden anstatt sie zu zeigen. Doch war vielleicht gerade diese Skepsis, die uns und unserer Kamera entgegen gebracht wurde, der Grund, dass ich bei der Montage des Filmes nie das Gefühl hatte, eine Grenze überschreiten zu haben und in die Intimsphäre der Beteiligten eingedrungen zu sein.»

Christian Labhart, Regisseur



Freies Geistesleben

DIE VOLKSINITIATIVE FÜR EIN BEDINGUNGSLOSES GRUNDEINKOMMEN KOMMT MIT DEN UNTERSCHRIFTEN GUT VORAN UND KOMMT IN DREI ODER VIER JAHREN ZUR ABSTIMMUNG. WAS BEDEUTET DIES FÜR DIE STEINER SCHULEN?

Es hat schon mancher aus der Schulbewegung sich dafür stark gemacht und viele Schüler scheinen gut informiert zu sein. Ein neues Video mit Markus Schneider, Leiter der Akademie für anthroposophische Pädagogik in Dornach, ist eben erschienen (<http://grundeinkommen.tv/?p=1264>), wo er das Grundeinkommen in den Zusammenhang mit der schweizerischen Sozialgeschichte stellt. Die Vertretung der Initiative durch Unternehmer, Banker, Akademiker und Politiker lässt hoffen, dass es nicht mehr einfach als Utopie abgeschrieben werden kann.

Die Idee des Grundeinkommens ist nicht neu und ist durch die sich wandelnden Umstände der Zeit entstanden. Der Mensch hat zunehmend das Recht und die Mittel auf Land und auf Selbstversorgung verloren und ist in eine industrielle und arbeitsteilige Gesellschaft hineingedrängt. Maschinen haben die menschliche Arbeit weitgehend ersetzt. Ohne Einkommen kann keiner an der heutigen Gesellschaft Anteil haben. Rudolf Steiner, in seinen Schriften über die Dreigliederung des sozialen Organismus, hat zwar nicht von einem Grundeinkommen gesprochen, sehr wohl aber von einer Grundrente, die sich auf Grund und Boden bezieht.

GERECHTE LÖSUNG

In einigen Staaten Europas hat man das Recht auf Bildung und das Recht auf freie Schulwahl so interpretiert, dass die Gesellschaft allgemein die Privatschulen durch Steuereinnahmen unterstützt. Das hat zum Gedeihen der Waldorfpädagogik dort viel beigetragen. In anderen Ländern hat man wohl das Recht auf freie Schulwahl, aber das Recht auf Bildung beschränkt sich auf die Schulen, die dem Staat gehören. Da haben die Rudolf Steiner Schulen bekanntlich einen ständigen Kampf ums Überleben. Dort muss jeder, der seine Kinder an der Rudolf Steiner Schule hat, auch alle anderen Kinder im Lande mit seinen Steuern unterstützen, die eigenen jedoch privat finanzieren. In der Schweiz ist die finanzielle Grundlage für ein bedingungsloses Grundeinkommen weitgehend schon in den verschiedenen Einrichtungen der AHV, Arbeitslosenkasse, IV und Sozialamt bereits sichergestellt. In Bezug auf die noch ausbleibende Finanzierung mag die Rudolf Steiner Schule als Beispiel für andere Lebensgebiete dienen. Die Gelder, die durch die Eltern jetzt das Einkommen der Schule bilden, kommen aus keiner der bestehenden Sozialkassen. Wenn nun die Gesellschaft als ganzes für einen Teil dieser Gehälter aufkommen soll, so wird das einfach bedeuten, dass, was im Moment von den Eltern alleine getragen wird, sich über die ganze Bevölkerung verteilt durch eine dementsprechende, relativ kleine Steuererhöhung. Das mag etwas unbequem sein, ist aber viel gerechter als die gegenwärtige Lösung. Nehmen wir mal ein Grundeinkommen von 2500 Franken im Monat an und pro Kind die Hälfte. Bei einem Lehrer, der eine Frau und zwei Kinder hat, käme das auf 7500 Franken – eine höhere Summe als einige Lehrerfamilien im Moment in der Schweiz haben. Da ja auch die Schulleitern- und Kinder ein Grundeinkommen bekämen, würde dies den Betrag für die Schule schon fast gänzlich bezahlen, natürlich ganz vom Lebensniveau abhängig. Für viele Familien der Schweiz könnte dies dazu führen, dass sie sich die Rudolf Steiner Schulen leisten könnten, wo sie im Moment gar nicht in Frage kommt. Auch wenn die Idee eines Grundeinkommens nicht direkt aus dem Dreigliederungsgedanken entspringt, leuchtet sie manchen Menschen sofort ein und bietet einen Weg, auf dem wir schon heute das Wirtschaftsleben etwas solidarischer, das Rechtsleben etwas gerechter und das kulturelle und geistige Leben etwas freier gestalten können. Eric Hurner



Termine der Schweizerischen Schulbewegung

Arbeitsgemeinschaftssitzungen der Rudolf Steiner Schulen

14. September 2013 in Lausanne
 09. November 2013
 15. März 2014
 14. Juni 2014
 13. September 2014
 8. November 2014

Treffen der Internationalen Konferenz der Waldorf/Steiner Schulen

14.-17. November 2013 in Dornach

Kommission für Kleinkind- und Vorschulerziehung

6. September 2013 in Olten
 25. Oktober 2013 in Olten

Weiterbildungstage (WBT 2014)

17./18. Januar 2014 in der Rudolf Steiner Schule Basel

ÜBERGÄNGE BEFLÜGELND GESTALTEN

Im März fand an der Rudolf Steiner Schule Ittigen, Bern die Fachtagung der Kommission für Kleinkind- und Vorschulerziehung der Arbeitsgemeinschaft der Rudolf Steiner Schulen in der Schweiz und Liechtenstein statt. Dieses Jahr haben wir im Übergang vom kalten Winter in der ersten Frühling am Thema «Übergänge» gearbeitet: Sowohl in der Biographie der uns anvertrauten Kinder, wie auch in unserer eigenen, aber auch im pädagogischen Alltag: überall sind wir in Übergänge involviert, die uns bewegen, gestalten, ergreifen, verpassen, beflügeln...! Wie wir diese bewusster wahr nehmen und gestalten können, dafür wurden die TeilnehmerInnen an dem Tag in der kreativen und künstlerischen Bearbeitung des Themas durch Christa Seiler (Eurythmistin, Textil- und Schreibkünstlerin, Leiterin Akademie im Ostberg Bern), eingeführt, begleitet und beflügelt! Praxisaspekte wurden in den Arbeitsgruppen durch Bettina Mehrrens, Barbara Sarasin und Marianne Tschan erarbeitet und verdichtet. KKV, Bettina Mehrrens

FÜHRUNG IN SELBSTVERWALTETEN SCHULEN

Im November 2012 und im März 2013 fanden zwei ganztägige von der Arbeitsgemeinschaft der

Rudolf Steiner Schulen veranstaltete Weiterbildungsmodulen statt zu den Themen «Schulleitung und ihr Verständnis in den Steinerschulen» und «Dialogische Schulführung durch Eltern und Lehrer». Ende Mai folgte noch «Schulentwicklung und Personalentwicklung als Führungsaufgabe». Die Tage gaben sehr praxisbezogenen Gelegenheit, das eigene Verständnis von Schulführung zu hinterfragen und bewährte und neue Führungsformen kennen zu lernen. Der Austausch unter den Teilnehmenden zeigte, dass es keine Rudolf Steiner Schule gibt, die ein für alle Mal ihr Führungsmodell gefunden hat, sondern die Schulführungsformen mit den beteiligten Personen und den wechselnden Schulsituationen «mitwachsen», angepasst und weiterentwickelt werden müssen. Als wertvoll erlebt wurde, dass in diesem Jahr vermehrt Eltern aus den Schulgremien zur Mitwirkung eingeladen wurden. Das Weiterbildungsangebot «Führung in selbstverwalteten Schulen» galt für drei Schuljahre. Im kommenden Jahr wird es von den drei Kursleitenden nicht mehr tageweise einmal im Quartal allen Schulen angeboten, sondern gezielt einzelnen Schulen als Weiterbildungsblock im Rahmen ihrer wöchentlichen Konferenzen. Immanuel Büttner

68. Studien- und Übungswoche zum pädagogischen Impuls Rudolf Steiners

FPV

Freie Pädagogische Vereinigung des Kantons Bern

Trubschachen 2013

Lust am Lehrerin- und Lehrersein!

vom 6. bis 11. Oktober 2013

Infos unter www.fpv.ch



Einundzwanzig Seiten* hat die anthroposophische Woche

*Im Durchschnitt pro Jahr



DAS GOETHEANUM
Wochenschrift für Anthroposophie

Brief oder Fax an: Das Goetheanum – Wochenschrift, Postfach 4143 Dornach, Schweiz | Fax + 41 61 706 44 65

- Kostenloses Probeabo (vier Ausgaben)
- Jahresabo zu Fr. 130 (€ 108*) · Schweiz** CHF 160
- Ermäßigt zu Fr. 65 (€ 54*) · Schweiz** CHF 80
- Jahresabo verschenken adresse beilegen

* wechsellkursabhängig ** inklusive schweizer mitteilungen

Frau Herr
 Vorname, Name _____
 Strasse, Nr. _____
 PLZ, Ort _____
 Land _____
 Telefon _____
 eMail _____
 Unterschrift _____

www.dasgoetheanum.ch

Die Redaktion empfiehlt



VERTRAUEN WECKEN - INTERESSE NÄHREN

Eine Einführung in die Rudolf Steiner-Pädagogik mit Beiträgen unter anderem von Rosmarie Blaser, Thomas Homberger, Thomas Marti, Jörg Undeutsch und Bruno Vanoni. Eine Argumentationshilfe auch für all diejenigen unter unseren Leserinnen und Lesern, die – neu «in unseren Kreisen» – dieser Tage häufiger mit der Frage konfrontiert sein dürften: «Steinerschule? Aha – und was machen die da anders?».

60 Seiten, Fr. 12.– + Versandkosten, bestellen: Koordinationsstelle der Arbeitsgemeinschaft, Carmenstr. 498032 Zürich oder rthomas@access.ch

Name/Vorname	Adresse
PLZ/Ort	Datum/Unterschrift

Vorschulbereich weiterhin wachsend

SEIT VIELEN JAHREN ERHEBT DIE STIFTUNG ZUR FÖRDERUNG DER RUDOLF STEINER PÄDAGOGIK IN DER SCHWEIZ EINE STATISTIK PRO SCHULJAHR ÜBER DIE WICHTIGSTEN BETRIEBLICHEN UND FINANZIELLEN KENNZAHLEN DER RUDOLF STEINER SCHULEN IN DER SCHWEIZ UND LIECHTENSTEIN. ZUSAMMEN MIT DER ARBEITSGEMEINSCHAFT DER RUDOLF STEINER SCHULEN UND DER FINANZBERATUNGSGRUPPE GIBT SIE EINEN JÄHRLICHEN STATISTIKBERICHT HERAUS. DIESES INSTRUMENT DIENT SOWOHL DER STIFTUNG UND DER ARBEITSGEMEINSCHAFT ALS AUCH DEN EINZELNEN SCHULEN, INDEM WESENTLICHE ENTWICKLUNGEN AUFGEZEIGT UND AUF STÄRKEN UND SCHWÄCHEN HINGEWIESEN WIRD. AUFGRUND DIESER VORARBEIT KANN VON DEN FACHLEUTEN AN DEN EINZELNEN SCHULEN EIN ALLFÄLLIGER HANDLUNGSBEDARF RASCH ERUIERT WERDEN.

Im Rahmen dieses Beitrags soll nur auf ganz wenige Punkte aus dem umfangreichen Statistikbericht aufmerksam gemacht werden.

VORSCHULBEREICH

Wie bereits in den letzten Jahren hält die positive Entwicklung im Vorschulbereich (Eltern-Kind-Gruppen, Spielgruppen) weiter an, wogegen die Kindergarten-Angebote stagnieren. Dies bereitet einigen Schulen grosse Probleme, ihre 1. Klassen genügend besetzen zu können. Viele Eltern steigen nach dem Besuch der Vorschulstufe aus dem Schulsystem wieder aus. Aufgrund von HARMOS haben einige Kantone den obligatorischen Schulbereich bereits auf den Kindergarten und somit auf Kinder ab 4 Jahren ausgeweitet, andere werden dies in absehbarer Zeit tun. Diese Entwicklung müsste den Rudolf Steiner Schulen in den kommenden Jahren mehr Kinder bringen und bietet die Chance, wieder grössere 1. Klassen zu führen.

AUFWANDESEITE

Der durchschnittliche Gesamtaufwand pro Schüler nimmt weiterhin leicht zu und liegt neu bei 10'465 Franken. Die gleiche Kennzahl gemessen an den Familien liegt aktuell bei 16'357 Franken.

Der durchschnittliche Kollegiumsaufwand pro Vollpensum hat sich gegenüber dem Vorjahr kaum verändert und liegt bei 67'636 Franken oder 5'636 Franken pro Monat. Bei 5 Schulen liegt dieser Durchschnitt sogar unter 50'000 Franken, bei 15 Schulen zwischen 50'000 und 60'000, bei 7 Schulen zwischen 60'000 und 70'000 und bei einer Schule bei 80'000 Franken.

ELTERNBEITRÄGE

Der durchschnittliche Elternbeitrag pro Familie ist seit dem Schuljahr 08/09 um 9.5% auf

ENTWICKLUNG DER ANZAHL SCHULEN, KLASSEN, SCHÜLER, ZAHLENDE ELTERN UND PENSEN

	Schul- jahr 08/09	Schul- jahr 09/10	Schul- jahr 10/11	Schul- jahr 11/12	Budget Schuljahr 12/13
Anzahl Schulen	31	30	30	28 (*)	28 (*)
Anzahl Vorschulangebote und Klassen					
Anzahl Vorschulangebote inkl. Kindergarten	93	93	99	107	106
Anzahl Klassen (1. bis 12./13. Klasse)	283	281	285	271	275
Anzahl Kinder und Schüler					
Anzahl Kinder im Vorschulangebot	1290	1281	1350	1462	1468
Anzahl Schüler	5815	5549	5520	5434	5487
Anzahl zahlende Eltern (o. Lehrerfamilien)	4276	4445	4341	4412	4456
Anzahl Lehrkräfte und Pensen					
Anzahl Lehrkräfte (physische Personen)	1107	1078	1210	1168	1155
Anzahl Pensen (auf 100% gerechnet)	714	725	726	722	739
Kennzahlen zur Aufwandseite					
Gesamtaufwand pro Schüler	9.289.–	9.621.–	9.606.–	10.465.–	9.571.–
Gesamtaufwand pro Familie	15.435.–	14.783.–	15.202.–	16.357.–	14.938.–
Kollegiumsufwand pro Schüler	6.712.–	7.063.–	7.136.–	7.081.–	7.268.–
Kollegiumsufwand pro Pensum	66.765.–	66.535.–	67.571.–	67.636.–	68.400.–
Kennzahl Elternbeiträge pro Familie	11.607.–	11.541.–	12.096.–	12.707.–	12.757.–
Deckungsgrad Elternbeiträge zu Kollegiumsufwand	104.1%	106.4%	107.1%	108.7%	105.8%

(*) Leider konnten zwei Schulen mangels rechtzeitiger Lieferung der Daten in der Tabelle nicht berücksichtigt werden.

12'707 Franken angestiegen und deckt den Kollegiumsufwand mit 108.7% ab. Die Vorgabe, dass die Kollegiumsufwendungen zu 100% durch Elternbeiträge abgedeckt sein sollen, wurde also erfreulicherweise übertroffen. Der hohe Deckungsgrad kommt auch dadurch zustande, dass die Honorar- und Lohnbezüge nicht im gleichen Masse angestiegen sind wie die Elternbeiträge. Der durchschnittliche Elternbeitrag der einzelnen Schulen (nach Verrechnung der Schulgelder, die von

anderen oder an andere Schulen bezahlt werden) differiert beträchtlich. Die Unterschiede zwischen den Schultypen sind gross. So liegen die Beiträge für die Mittelschulen deutlich höher als jene der Gesamtschulen oder der Schulen mit Klassen von 1-10.

Für die Stiftung zur Förderung der Rudolf Steiner Pädagogik in der Schweiz

René Aebersold, Stiftungsrat
Eva Maria Fahrni, Geschäftsführerin

RUDOLF STEINER Schule LUZERN

Morgen beginnt heute!

Für das Schuljahr 2013/14 suchen wir eine/n

Klassenlehrer/in

für eine kleine 4./5. Doppelklasse sowie eine/n

Eurythmielehrer/in

Teilpensum ca. 10-12 Lektionen und ein/e

Musiklehrer/in

Teilpensum (ca. 2-4 Lektionen Chor 6./7. und 8./9. ev. Klassenorchester)

Alle Deputate können gerne auch mit Schulführungsaufgaben verbunden werden.

Wir wünschen uns:

- Engagiertes und freudiges Angehen der pädagogischen Aufgaben
- Teamgeist und Kooperationsfähigkeit
- Impulse für die Erneuerung der Pädagogik

Wir bieten:

- Ein aufgeschlossenes Kollegium
- Angenehme Arbeitsatmosphäre
- Lebendige Schüler- und Elternschaft
- Zentrale Lage in der Nähe von Luzern

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung:

Rudolf-Steiner-Schule Luzern
Riedholzstrasse 1, CH-6030 Ebikon
Tel. 041/ 250 71 31
info@steinerschule-luzern.ch
www.steinerschule-luzern.ch

Ferienkurse im Haus Sonnblick, Klosters

Kursdaten und -titel:

13.7.-20.7. **Das Geheimnis des menschlichen Gesichts**
Malkurs mit Dorothea und Ronald Templeton, Dornach

20.7.-27.7. **Die Offenbarung des Johannes**
Christine, Joane und Bernd Lampe, Friesland

27.7.-3.8. **Laut- und Toneurythmie**
Rosemarie van Baarsen, Münchenstein
Klavier Christine Neukom, Pratteln

25.8.-31.8. **Bäume der Menschheit in Mythologie, Poesie und aus geisteswissenschaftlicher Sicht**
Felix Köpfl, Bischofszell

15.9.-22.9. **Die Offenbarung des Karma**
Hans Stauffer, Ebmatingen

Detail. Programm anfordern und Anmeldung:

Michael-Zweig Zürich, Lavaterstr. 97,
8002 Zürich, Tel. 044 202 35 53
michael.zweig@bluewin.ch
www.Michael-Zweig.ch



RUDOLF STEINER SCHULE ST.GALLEN

Unsere sehr schön gelegene Schule am Stadtrand von St. Gallen bietet ein initiativ-kraftiges, erfahrenes Kollegium, eine sehr angenehme Arbeitsatmosphäre und eine lebendige Schüler- und Elternschaft. Für unsere stark wachsende Schule brauchen wir neue Lehrkräfte.

Da wir zwei unserer Doppelklassen in je zwei Einzelklassen trennen werden, suchen wir zum Beginn des neuen Schuljahres (August 2013) zwei

Klassenlehrer/innen

zur Übernahme je einer Mittelstufenklasse (beides 65 %-Pensum), gerne jeweils in Kombination mit Physik in der 8. bis 12. Klasse (35%-Pensum) oder Musik (inkl. Chor; 30%-Pensum)

Ausserdem suchen wir zum kommenden Schuljahr eine neue Lehrkraft für

Handarbeit

(7. bis 12. Klasse) (35%-Pensum)

sowie eine

Spielgruppenleiterin

möglichst mit waldorfpädagogischer Ausbildung (65%-Pensum).

Wenn Sie Interesse haben, wenden Sie sich bitte an folgende Adresse:

Rudolf Steiner Schule St. Gallen
z. Hd. Elisabeth Anderegg, Schulleitung
Mobil: 0041-(0)79-7529901
Rorschacherstr. 312, CH-9016 St. Gallen,
Tel: 0041-(0)71-282 30 10,
Fax: 0041-(0)71-282 30 11
info@steinerschule-stgallen.ch
oder eanderegg@bluewin.ch
www.steinerschule-stgallen.ch

Mitspielerinnen und Mitspieler gesucht

für die 10. Orchesterreise (Kunst und Kulturreise) des Jugendkammerorchesters Birseck-Dorneck (Dornach/Aesch) nach Sizilien und Süditalien
27. Sept.-12. Okt. 2013

Weitere Auskünfte bei Lukas Greiner
Tel. 076 412 15 58 oder: greinerlukas@gmail.com



WELEDA

Der SCHULKREIS wird mit finanzieller Unterstützung der Weleda AG hergestellt.



Schule für Rhythmische Massage
Berührung - Rhythmus - Heilung

Veränderung im Beruf?

Ausbildungslehrgang
auf anthroposophischer Grundlage
zur **Medizinischen Masseurin mit eidg. FA**
zum **Medizinischen Masseur mit eidg. FA**
sowie

Fortbildung Rhythmische Massage
Teilzeit 3 1/2 Jahre, Beginn April 2014

Schule für Rhythmische Massage
Ita Wegman Klinik
CH - 4144 Arlesheim
Tel. +41 (0)61 705 75 75
www.rhythmische-massage.ch

Erfolgreich inserieren,
auch in Farbe (ohne Zuschlag)

Schulkreis

DIE ZEITSCHRIFT DER RUDOLF STEINER
SCHULEN IN DER DEUTSCHEN SCHWEIZ

Wie, wo und wann: www.schulkreis.ch

HENAUER KAFFEE

Irlanda Demeter Kaffee in höchster Qualität, für uns
seit über 77 Jahren eine Selbstverständlichkeit

Hofstrasse 9, 8181 Höri, Tel. 044/861 17 88, www.henauer-kaffee.ch

demeter

Caffè
Irlanda

